



1948 Beerdigung in Biefang



April 2004

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
			1	2	3	4
				Karfrei- 9		Ostern 11
5 Ostern 12	6	7	8	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30		

Der Leichentweg von Biefang nach Holten

Biefang besaß nie einen eigenen Friedhof

Der Ortsteil Biefang war von je her geschichtlich und territorial mit Holten eng verbunden. Die Entwicklung Biefangs verläuft parallel mit der Geschichte Holtenens.

Schon 1166 wurde Everwin von Holte (1166-1188) erstmals erwähnt.

1281 wird Biefang erstmalig bekannt und genannt, indem Mechthild von Holte, Witwe des Burggrafen Gerhad von Arberg, nach Rücksprache mit ihren Erben und Beratern, die Häuser in ihrer Freiherrlichkeit Bivanc der Kirche in Starckenrode stiftete. Die bereits gebauten und noch zu bauenden Häuser kommen somit in den Besitz der Pfarrkirche Starckenrode, weil sie arm und bedürftig war und es in Holten noch keine selbständige Kirche gab. Diese Stiftung bedeutete, daß die Gläubigen aus Biefang in der Pfarrkirche St. Clemens zu Sterkrade die Sakramente empfangen konnten und den Zehnten sowie andere Gebühren dort abliefern mußten. Biefang (bi-fa-han) bedeutet im Sinne der sprachlichen und geschichtlichen Auslegung "das befangene, eingefangene Land". Es war ein neu gerodetes und durch eine Einfassung (Einfriedung) von dem umliegenden Ödland abgeschlossenes Kultur- oder Ackerland. Biefang lag also in der Grundherrschaft Holten. Die Biefanger lebten bis zu den Anfängen der Industrialisierung ausschließlich von der Landwirtschaft. Der nasse Bruchboden war wenig ertragreich, so daß der Ausdruck "Bettel-Biefang" für diese Region in vergangener Zeit schon bezeichnend war.

1310 erhielt Holten, wozu auch Biefang gehörte, die Stadtrechte.

1319 wurde die Christengemeinde von Holten durch Abfarrung von Walsum selbständig und baute auch gleich ihre erste Kirche, wohl auch mit einem umliegenden Friedhof. 1450 erfolgte der Bau der heutigen ev. Kirche, weil die erste wahrscheinlich in den Auseinandersetzungen der Soester Fehde (1444-1449) zerstört wurde.

1575 begann der Einfluss der Reformation und somit die Auflösung der katholischen Lehre und Sitte. Fast die gesamte Gemeinde konvertierte zum neuen Glauben.

Erst 1782 kam es zu einer Genehmigung vom preußischen König Friedrich II. (der alte Fritz) zur Wiedererrichtung einer katholischen Pfarre und zum Bau einer Kirche. Die neue Kirche mit einem anliegenden Friedhof wurde schon 1784 vom Hamborner Abt eingeweiht.

Friedhofsentwicklung

Trotz einiger Gegensätze waren sich die beiden Religionsgemeinden in den Friedhofsfragen einig. Als die Friedhöfe um die Kirchen herum zu klein wurden, legte man auf dem heutigen Kastellpark 1819 einen Gemeinschaftsfriedhof an.

1839 erfolgte die Einebnung des alten evangelischen Friedhofes an der ev. Kirche zur Umgestaltung zu Pastoratsgärten.

Zwischen 1873 und 1875 baute die kath. Gemeinde ihre heutige Kirche St. Johannes.

1890 legte sich die katholische Kirchengemeinde einen eigenen Friedhof im Winkel Siegesstraße/Kurfürstenstraße an.

Ein Jahr später, 1891, besaßen auch die Evangelischen den heute noch intakten Friedhof an der Matlerstraße.

Sei 1930 beerdigen die katholischen Gläubigen ihre Angehörigen auf dem Friedhof an der Lindgensstraße.

Politische Entwicklung

1806 Holten wird zur Bürgermeisterei erhoben (bis 1886) und gehört bis 1823 zum Landkreis Dinslaken. Zur Bürgermeisterei Holten gehören folgende Gemeinden: Stadt und Feldmark Holten, Amt Holten und Biefang, Amt Beeck, Rittersitz Beeck, Laar, Bruckhausen, Marxloh, Stockum, Alsum, Schwelgern, Beeck-Buschhausen mit Rittersitz Oberhausen und dem früheren Adelsgut Temminghof. Kirchspiel Hamborn mit Neumühl, Wittfeld, Schmidthorst, Fahn und Hamborn-Buschhausen. Kirchspiel Sterkrade mit der Pfälzerkolonie Königshardt.

1815 Holten wird preußisch.

1886 bei der Aufteilung der Bürgermeisterei Holten in die Bürgermeistereien Beeck und Sterkrade kam das Amt Holten zu der Bürgermeisterei Sterkrade.

1892 gab die Gemeindevertretung vom Amt Holten sich selbst den Namen "Gemeinde Biefang".

1907 Biefanger Gemeinderatsbeschluß zur Vereinigung mit der Nachbargemeinde Stadt und Feldmark Holten.

1908 Vereinigung der Gemeinden Stadt und Feldmark Holten mit Biefang. Der Zusammenschluss erhielt den Namen Holten.

1917 Eingemeindung von Holten und eines Teiles von Hiesfeld (Schmachtendorf) in den Stadtkreis Sterkrade.

1929 Holten mit Biefang, zu Sterkrade gehörend, kommt bei der Städtezusammenlegung zu Oberhausen.

Kirchliche Entwicklung

Von der evangelischen Muttergemeinde Holten trennten sich 1847 Sterkrade, 1868 Königshardt, 1905 Buschhausen, 1913 Aldenrade. Heute betreut die ev. Kirchengemeinde die Filialgemeinden Biefang und Im Eichelkamp.

Seit 1967 sind die kath. Bürger seelsorgerisch von St. Johann Holten gelöst und werden als Filialgemeinde der Klostersgemeinde Liebfrauen auf der Schwarzen Heide betreut.

1753 konnten die ersten ev. Kinder in Biefang zur Schule gehen und 1842 die kath. Kinder.

Früher, vor der heutigen Benennung, und das hätte auch heute noch eine sinnvolle Bedeutung, hieß die Kurfürstenstraße Leichen- oder Notweg, weil Biefang keinen eigenen Friedhof besaß. Auch die Kinder benutzten den Weg bis 1753 als Schulweg zur Holtener Schule.

Bis heute haben die Biefanger Bürger aus der geschichtlichen Zusammengehörigkeit zu Holten auf Wunsch das Bestattungsrecht auf den Holtener Friedhöfen.